

Sekretariat Staatssekretär  
p.B. 73.Afgh.0 - MAP

Verhandeln

Bern, den 17.12.1991

## Besuch Staatssekretär Jacobi in den USA, 9.-13.12.1991

### Afghanistan

Gespräche mit Unterstaatssekretär A. Kanter (US-Staatsdepartement), mit Generalsekretär Perez de Cuellar, dem Präsidenten des Sicherheitsrates, Woronzow, sowie mit dem Beauftragten der UNO für Afghanistan, B. Sevan.

1. Die **offizielle Haltung der USA** zu Afghanistan bleibt nach wie vor unverändert. Man erachtet die UNO als am besten geeignet, eine friedliche Lösung herbeizuführen und betrachtet alle parallelen Kanäle als gefährlich. "Mit Erleichterung" nimmt Kanter die Beteuerung JACs zur Kenntnis, die Schweiz agiere im Rahmen der UNO-Fünfpunkte und habe selber keinen eigenen Plan. Die USA haben Vertrauen in das Dégagement der Sowjetunion und versuchen, gemeinsam mit dieser die andern Hauptakteure zu überzeugen, die negative Symmetrie auch anzuwenden. Am meisten Zweifel bestehen hinsichtlich Pakistans, insbesondere gegenüber dessen Geheimdienst und der Armee.

2. In ähnlichem Sinne wie die USA handelt Perez de Cuellar, welcher sich in den vergangenen Wochen mit dem lustlos wirkenden König, sowie den Präsidenten Pakistans, Irans und den Saudischen Herrschern getroffen hat, um diese von der **Notwendigkeit einer ersten Konferenz** zu überzeugen. Letztere sollte unter dem Vorsitz der UNO (Generalsekretär) den Friedensprozess auf die "Schienen bringen". Sie könnte gegen 150 Personen umfassen und in der Türkei oder in der Schweiz stattfinden. Cuellar zöge allerdings die Schweiz vor, wobei auch diskretere Orte als Genf möglich wären. Sevan präzisiert, dass eine Konferenz dieses Ausmasses nur kurz dauern könnte und bloss Fragen des Prozederes und der Tagesordnung umfassen sollte. Anschliessend müsste eine kleinere Konferenz die eigentlichen Fragen lösen. Auf den Einwand JACs, ein so grosses Forum sei kaum operationell, geben die Gesprächspartner der UNO zu bedenken, dass die Afghanen Mühe hätten, Macht zu delegieren. Wenn man solches trotzdem tun müsse, verstricke man sich in endlose Diskussionen über Abstimmungsprozederes und Repräsentationskriterien. Woronzow wiederum unterstützt die Bedenken JACs hinsichtlich einer allzu grossen Versammlung und meint, eine solche sei wegen der Vielfalt der Meinungen nicht praktikabel. Zwanzig oder dreissig Personen seien allerdings für die afghanischen Verhältnisse zu knapp bemessen. Als Zielgrösse empfiehlt er eine erste Konferenz von c.a. 50 Personen.

3. Die verschiedenen Gesprächspartner der UNO verweisen, mit leicht unterschiedlichen Akzenten auf **neu sich abzeichnende Konstellationen in Afghanistan**: Folgende Elemente sind von Interesse:

3.1 Laut Sevan gibt das Moskauer-Treffen mit den Mujaheddin zu einiger Besorgnis Anlass: zum einen wurde dabei der Fünfpunkteplan der UNO nicht erwähnt, ebensowenig der interafghanische Dialog

Es sei daher zu befürchten, dass die Gruppen in Peschawar zur Zeit von der falschen Annahme ausgingen, eine Lösung ohne Kabul und direkt mit Moskau sei möglich. Sevan hält dies für eine Illusion. Nach seiner Auffassung gibt es keine Alternative zum Dialog mit Kabul; das Moskauer Treffen könne einen solchen nicht ersetzen, eine Meinung, die auch Woronzow unterstreicht. Ziel der UNO bleibt eine Interim-Regierung unter UNO-Schirmherrschaft.

3.2 Die bisher gebräuchliche Unterscheidung zwischen Gemässigten und Radikalen gelte heute unter den neuen Umständen nicht mehr. Es bildeten sich neue Koalitionen und Gruppierungen. Man spreche von den sieben minus zwei (Saijaf, Chales) vom Zusammengehen Hekmatyar - Rabbani - Nabi und von einem neu entfachten Gegensatz zwischen Gailani und Mujaddidi

3.3. Am nachhaltigsten wirken heute Veränderungen psychologischer Natur. Die Sowjetunion und ihre Republiken haben nicht nur ihre Militärhilfe eingestellt, sie sind an Afghanistan nur noch mässig interessiert. Moskau beschäftigt sich praktisch nur noch mit der Frage der Kriegsgefangenen. Diese stehen auch an zentraler Stelle anlässlich des Besuches von Ruskoi in Kabul, Peschawar und Islamabad.

4. Was die **Zusammensetzung einer allfälligen Uebergangsregierung** betrifft, neigt die UNO zum Vorschlag, Kabul solle durch Mitglieder vertreten sein, die nicht aus der Watan-Partei stammen, respektive keine Regierungsfunktion innehaben.

5. JAC erkundigt sich bei Perez de Cuellar und Sevan nach ihrer **Haltung zu einer allfälligen Reise JACs nach Kabul** und zum Vorschlag einer Rücktrittserklärung. Das Echo ist eher positiv, doch gibt Sevan zu bedenken, man müsse Vorsicht walten lassen, um nicht von Kabul ausgenutzt zu werden. Wichtig in diesem Zusammenhang auch die Feststellung Woronzows und Sevans, dass das Hauptproblem heute nicht bei Kabul liege sondern bei den Mujaheddin. Es sei fraglich, ob in ihren Augen eine Rücktrittserklärung tatsächlich von den Gruppen gewürdigt würde. Angesichts der oben beschriebenen Meinung, dass sie einen Rücktritt ohnehin für gegeben erachten, sei offen, ob eine entsprechende Erklärung etwas in Bewegung bringen könne.

6. JAC erwähnt die grundsätzliche **Disponibilität der Schweiz**, ein Treffen unter UNO-Schirmherrschaft zu beherbergen und allenfalls bei dessen Finanzierung zu helfen. Er deutet auch die Möglichkeit eines vorübergehenden Aufenthaltes Najbs in der Schweiz an.

7. Das schweizerische Engagement wird von der UNO zur Kenntnis genommen, von Woronzow eindeutig begrüsst und als wertvoll bezeichnet.

Kopien: JAC, SI, GRN, SUT, MAP  
Herrn Paul Bucherer